

Über die Machbarkeit eines Atommüll-Endlagers mit Geld

Autor(en): **Zanon, Carl E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): **- (1994)**

Heft 3: **CO₂-Abgabe und Energiegesetz : verlassen Sie diesen Planeten so, wie sie ihn vorzufinden wünschen!**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

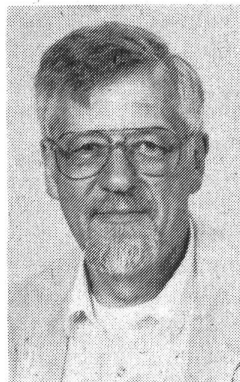
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Über die Machbarkeit eines Atommüll-Endlagers mit Geld

Viele Leute haben heute wegen der wirtschaftlichen Rezession Sorgen. Daneben gibt es Berggemeinden, die immer Geldsorgen hatten. Knallhart haben dies die Betreiber der Atomkraftwerke ausgenützt. Knallhart hat der Gemeinderat von Wolfenschiessen gehandelt: Der Vertrag über die Abgeltungen, zweckmässig verknüpft mit Projektschwerpunkten, kam schnellstens zustande.

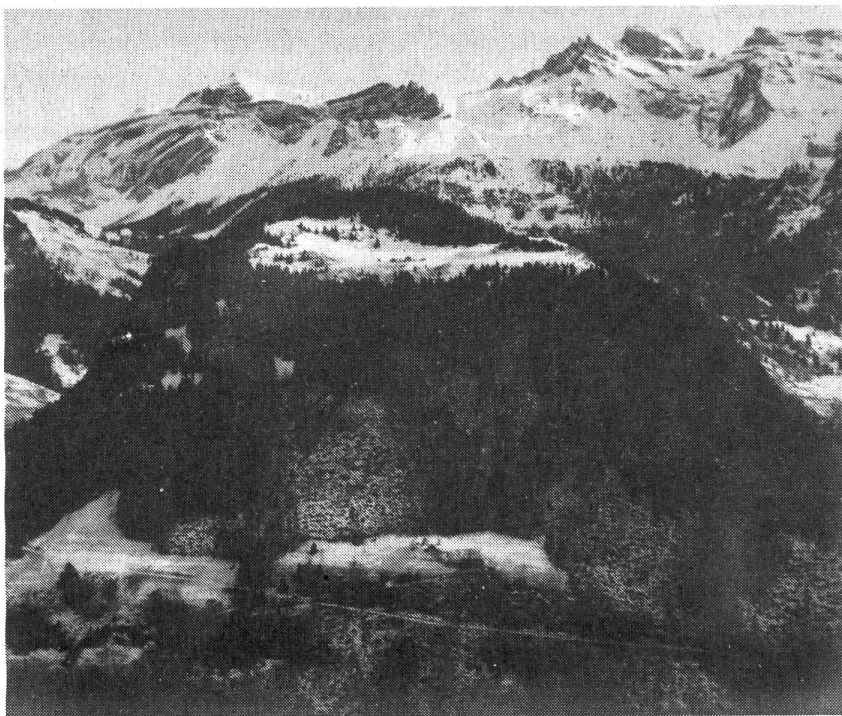
Von Carl E. Zanon*

Die Fortführung der elektrischen Stromversorgung durch Atomkraftwerke steht auf dem Spiel. Der Nachweis der Verwirklichbarkeit der Endlagerung von schwach- und mittelaktivem (kurzlebigen) Atommüll ist eine Bedingung, und das Moratorium läuft unerbittlich ab. Das ist der aktuelle wirtschaftliche Zwang. Dieser Zwang diktiert die sich zur Zeit überschlagende Hektik für ein Endlager im Wellenberg. Der Vertrag über die Abgeltungen mit der Genossenschaft für nukleare Entsorgung Wellenberg (GNW) und die seit Jahren betriebene 'Politik der kleinen Geschenke' der NAGRA haben in Wolfenschiessen



* Carl E. Zanon (dipl. Ing. ETHZ) lebt seit 1968 in Wolfenschiessen. Er ist Mitglied der Arbeitsgruppe kritisches Wolfenschiessen (AkW) und im Vorstand des Komitees für eine Mitsprache des Nidwaldner Volkes bei Atomanlagen (MNA). 1993 nahm er am Endlagerhearing in Braunschweig, Niedersachsen, teil und

beschäftigt sich seither intensiv mit allen Fragen der Atommüll-Probleme.



Der grüne Wellenberg.

Foto: Keystone

die Bedenken und Einwände bei 322 stimmfähigen Bürgerinnen und Bürgern zerstreut. Das sind zwei Drittel der Stimmen der Gemeindeversammlung vom 10. Juni 1994, an der knapp fünfzig Prozent des stimmfähigen Volkes anwesend war.

Was kommt denn nun wirklich in den Berg?

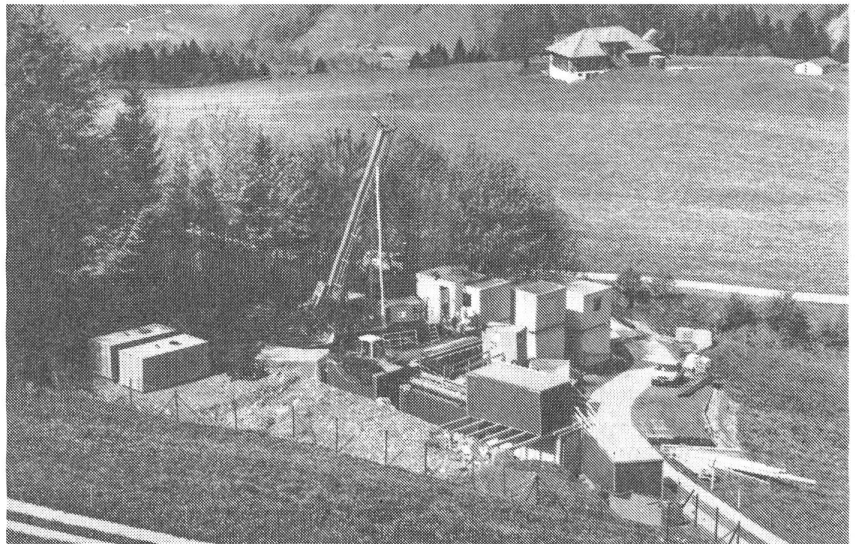
Nun ist aber allen durch Geld weniger beeinflussbaren Bürgerinnen und Bürger von Wolfenschiessen klar, dass die kritischen Fragen damit nicht vom Tisch sind. Technologisch nicht gelöst ist die industrielle Trennung von langlebigen und kurzlebigen Nukliden im Atommüll. Die technisch/wissenschaftliche Auseinandersetzung und die Forschung über die Barrieren für den Einschluss des Atommülls sind international immer noch im Fluss. Das genaue Inhalts-

Inventar bereits erstellter Atommüllfässer, insbesondere der ausländischen, kann industriell noch nicht kostengerecht kontrolliert werden. Die langzeitigen, chemischen Vorgänge in den Atommüllfässern und insbesondere die Gasentwicklung sind noch zu wenig erforscht. Viele Fragen, die den Transport des Atommülls betreffen, sind noch offen. Die industrielle Abbruchtechnologie für alte Reaktoren ist noch nicht entwickelt. Die Uebersicht über den beim Abbruch anfallenden Atommüll ist immer noch vage. Der langfristige Einfluss der Niedrigstrahlung auf die Gesundheit der Bevölkerung scheint grösser zu sein, als die Atomkraftwerk-Betreiber wahrhaben wollen. Alle diese Fragen stehen im direkten Zusammenhang mit der Endlagerung von Atommüll. In dem von Bundesbehörden und den Atomkraftwerk-Betreibern abgesegneten Konzept ist das genaue Einlagerungsinventar noch ungenau hand-

habbar und anpassbar festgelegt. Dieses Konzept sieht eine nicht mehr rückholbare Einlagerung ab Beginn des Endlagerbetriebes vor und ist deshalb ein Irrweg. In einer Alternativstudie der NAGRA wurde ein Tiefenlager im Wellenberg für mittelaktiven, langlebigen Atommüll vorgeschlagen. Obwohl diese Art Atommüll heute für den Wellenberg ausgeklammert ist, sind die Bedenken nicht aus der Welt zu schaffen, dass diese Alternative aus wirtschaftlichen Gründen und aus Gründen der politischen Machbarkeit wieder hervorgeholt wird.

Der Wellenberg war als Standort schon abgeschrieben

Vor zehn Jahren wurde noch von der Erreichung eines Gleichstandes der Ermittlungen gesprochen, um dann allenfalls eine Standortwahl zu ermöglichen. Man war der Auffassung, dass nur der beste Standort genommen werden dürfte. Damals war der Bundesrat der Ansicht, dass noch ein vierter Standort im Mittelland zu bestimmen sei. Sondierbohrungen, seismische und andere Messungen, ein Sondierstollen und Modellrechnungen für das Langzeitverhalten, wurden für jeden Standort vor der Auswahl als notwendig angesehen. Doch 1993 wurde der Gleichstand abgewertet, der vierte Standort wurde zum ausreichenden besten erklärt, obwohl der Standort Wellenberg seinerzeit hinter dem 20. Rang lag. Der Sondierstollen war für die anderen drei Standorte gestrichen worden und eine Langzeitstudie wurde nur für den Wellenberg gemacht. Ein ursprünglich aus geologischen Gründen gestrichener Standort ist nun auf der Ueberholspur. Im Vorfeld des Rahmenbewilligungsgesuches vom Juni 1994 wurde aufgrund einer Aufforderung des Polizei- und Justizdepartementes (nicht des Energiedepartementes!) eine kantonale Richtplanänderung gefordert, und in direkter Abhängigkeit wurde die Zonenplanänderung der Gemeinde Wolfenschiessen ausgearbeitet. Das Erstaunliche sind nicht



“Die Nagra hat auf Schwandrain am Wellenberg (NW) vom 15. Mai bis 24. August 1990 ihre erste Sondierbohrung mit der Bezeichnung SB 4 abgeteuft. Die Bohrung wird - wie üblich bei Sondierbohrungen der Nagra - durchgehend gekernt.” Keystone-Bildlegende.

diese an und für sich normalen Vorgänge bei grossen Bauvorhaben. Das Erstaunliche liegt in der Tatsache, dass diese Änderungen den Bau und den Betrieb des Endlagers umfassen. Da wird also das Resultat der noch nicht abgeschlossenen Ermittlungen für den Nachweis vorweggenommen. Es stellt sich nun die Frage, wieviel Vertrauen der nachträgliche Nachweis der Bundesbehörden und der Atomkraftwerksbetreiber verdienen wird. In uns kam das Bild des Hundes hoch, der sich in den eigenen Schwanz gebissen hat und möglicherweise der Meinung ist, er hätte etwas gefangen.

Trinkwasser oder Atommüll?

Wenn alles nach dem Willen der Elektrischen Energiewirtschaft abläuft, wird schlussendlich der gesamte Atommüll, auch jener der abgebrochenen alten Kernkraftwerke, ob schwach-, mittelaktiv oder kurzlebig, im Wellenberg gelagert. Dann wird Wolfenschiessen auf einer in ihrer langzeitigen Wirkung noch nicht bekannten Altlast sitzen. Davon wäre nicht nur Wolfenschiessen betroffen. Angesichts der Tatsache, dass gutes Wasser immer grössere Bedeutung gewinnt, wäre, auch international beurteilt, der Bau

eines Atommülllagers mitten in ein regionales “Wasserschloss” mit vorzüglichem Trinkwasser eine sehr schlechte Lösung. Wenigstens war dies die Meinung bedeutender Geologen am Endlagerhearing in Braunschweig, Niedersachsen, im Jahre 1993.

Wir sind überzeugt, dass verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger immer dringlicher kritische Fragen stellen werden. Vorerst gilt es, mit politischen Mitteln, einen Stopp einzuschalten, damit das ganze Verfahren wieder fair ablaufen kann. Ausserdem zeichnet sich am Horizont eine Energiewende ab, die die Zwänge zur zeitlichen Eile für das Erstellen eines Endlagers entspannen werden. Wir sind zuversichtlich, dass das Landvolk von Nidwalden diesen Stopp an den kommenden Abstimmungen auslösen wird.

Diese Kolumne erscheint fortan regelmässig. WolfenschiesserInnen sollen alle drei Monate dokumentieren können, wie mit ihnen verfahren wird. Und welche Auswirkungen das Nagra-Projekt in soziologischer, ökonomischer und ökologischer Hinsicht zeitigt.